

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDEB Lateinische Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Publius OVIDIUS Naso**

***Metamorphosen***

**EDITION**

**18-3 *Metamorphosen*** : lateinisch - deutsch / Publius Ovidius Naso. Hrsg. und übers. von Niklas Holzberg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - 895 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-046620-1 : EUR 79.95  
[#5993]

Gestaltung, Umgestaltung – des ew'gen Sinnes ew'ge Unterhaltung: das möchte nicht nur eine Art Motto und Kurzzusammenfassung der ovidischen ***Metamorphosen*** sein, sondern auch für die stets aktuelle, weil immer wieder neue Problematik und Herausforderung von Übersetzungen gelten. Konkreter Anlaß und Ausgangspunkt dieser auf diesen Punkt fokussierten Besprechung ist Niklas Holzbergs ‚Kapitulation‘serklärung oder Eingeständnis in seiner Horaz-Ausgabe: „Anders als bei Vergil und Ovid glaube ich, dass Horaz sich für eine metrische Übertragung, die modernen Ansprüchen genügt, nicht eignet.“<sup>1</sup>

Was genügt nun welchen resp. wessen modernen Ansprüchen? Holzberg würdigt im Abschnitt „Tante“ statt „Muhme“ oder: Was ist ein „Kömmling“?

---

<sup>1</sup> ***Sämtliche Werke*** : lateinisch-deutsch / Quintus Horatius Flaccus. Hrsg. und übers. von Niklas Holzberg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - 803 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-056233-0 : EUR 79.95, hier S. 36. - Vgl. auch ***Sämtliche Werke*** : lateinisch-deutsch / Quintus Horatius Flaccus. Hrsg. und übersetzt von Niklas Holzberg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - 803 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-056233-0 : EUR 79.95 [#5968]. - Rez.: **IFB 18-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9114> (hier insbesondere Anm. 7). - Entsprechend herangezogen wurde auch insbesondere die ***Aeneis***: lateinisch - deutsch / Publius Vergilius Maro. Hrsg. und übers. von Niklas Holzberg. Mit einem Essay von Markus Schauer. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2015. - 766 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-040879-9 : EUR 69.95. - Der Band ***Hirtengedichte = Bucolica, Über den Landbau = Georgica*** : lateinisch-deutsch / Publius Vergilius Maro. Hsg. und übers. von Niklas Holzberg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2016. - 334 S. ; 18 cm. (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-044312-7 : EUR 49.95 lag dem Rezensenten nicht vor.)

(S. 30 - 35) der *Einführung* zu seiner Ausgabe<sup>2</sup> differenziert-kritisch, aber ausdrücklich dankbar vier frühere metrisch gebundene wie Prosa-Übertragungen der **Metamorphosen**; in diesem überaus instruktiven Teil seiner *Einführung* (S. 7 - 35) – den der Rezensent gern einfach zitierte (und allenfalls ein wenig ‚kommentierte‘)! – bietet er u.a. eine Art Typologie von z.T. *indeed* eigenartigen Eigenarten metrischer Übersetzungen.<sup>3</sup> Dieser Passus der in zweisprachigen Ausgaben gängigen Rubrik ‚Zu dieser Übersetzung‘ selbst ist anbei vielleicht ein wenig ungewöhnlich wie schlichter-, keineswegs aber einfach schlechterdings eine – *mutatis mutandis!* – Übernahme des entsprechenden Abschnitts „Schwiegertochter“ statt „Schnur“ der **Aeneis**-Ausgabe (dort S. 34 - 39).<sup>4</sup>

Holzberg beschreitet für Ovid einen Mittelweg zwischen Prosafassung/en und solchen in Hexametern und hat – in historischer Selbsteinordnung – seinerseits „wieder metrisch übertragen“,<sup>5</sup> „aber mit der klassizistischen

---

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1121023193/04>

<sup>3</sup> Heute ungebräuchliche, vielfach nicht mehr verstandene Wörter (z.B. Gewinn, Gewerk, hehlings) – *Verstoß gegen die Semantik* (z.B. „Sinnlos kommst du daher“ [met. 6,37 für „des Verstandes nicht mehr mächtig ...“; S. 289 dann allerdings: „Arm an Verstand, so kommst du daher“]) – *e- Apokope* (z.B. Aug, Erd, Gewog) – *Wortverkürzung / Simplex statt Kompositum* (z.B. <Ein>Geweide[e], <Unter>Schlupf, <durch>sichtig) – *unflektiertes Adjektiv* (z.B. das kunstvoll Gefüge, ein krachend Geräusch) – *Artikel weggelassen* (z.B. überflutet mit Strömen Blutes) – *Neubildung eines Kompositums zur Vermeidung mehrerer Wörter ohne Rücksicht darauf, ob das Wort verständlich ist* (z.B. speerwurf froh, totgelogen [met. 6,569 für „fälschlich für tot gehalten“; vgl. S. 321: „die angeblich tot ist“]) – *abrupter Satzanfang* (z.B. „Schwimmt zwischen Schafen der Wolf“ [met. 1,304; vgl. S. 57: „Unter den Schafen schwimmt der Wolf“]) – *Ellipse des Hilfsverbs* (z.B. „Als das Rufen gestillt“ [met. 1,207; vgl. S. 51: „Als ... das Schreien gedämpft war“]) und *obsoleter Kasusgebrauch* (z.B. „Schlafes genießt sie nicht“ [sc. met. 2,779; vgl. S. 137: „Schlaf genießt sie niemals“]): **Metamorphosen** S. 31 - 33 – von zwei weiteren ‚Punkten‘ (*Endung des Verbs erweitert* [z.B. er schwinget] und *attributives Adjektiv prädikativ gebraucht* [z.B. „fromm entgegnet Aeneas“ Aen. 5,26 statt „Der fromme Aeneas entgegnet“]) abgesehen genau wie in der **Aeneis**-Ausgabe S. 36 - 37.

<sup>4</sup> Dem Rezensenten sprang dieses kuriose ‚Selbstzitat‘ oder gar ‚plagiat‘ (?) schlagend in die Augen, als er beide Passagen in zwei Spalten nebeneinanderstellte (konkret: abtippte) und die (meist durch die Sache bedingt unvermeidlichen resp. unerläßlichen) Abweichungen – *mutanda!* – farblich markierte.

<sup>5</sup> Vgl. **Gefragt ist also ...** : hundert Jahre deutsche Prosafassungen horazischer Satiren / Friedemann Weitz:

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/1866/> – Ausgangspunkt und Auslöser dieser kleinen Betrachtung war vor gut einem halben Dutzend Jahren das Bändchen **Satiren** / Q. Horatius Flaccus. Aus dem Lat. übers. und hrsg. von Niklas Holzberg. - Mannheim : Artemis & Winkler, 2011. - 157 S. ; 18 cm. - (Tusculinum). - ISBN 978-3-538-03550-8 : EUR 12.95 – dort ist in der *Einleitung* (S. 19 - 20) u.a. nachzulesen: „Was man einem Horaz-Publikum unserer Tage nicht mehr vorlegen sollte, ist eine metrische Verdeutschung der beiden Satirenbücher. Die Dichte der Gedanken, die konzisen Formulierungen in einer Sprache, die keinen Artikel hat und in einer Partizipialkonstruktion mit zwei Worten etwas ausdrücken kann, wofür moderne Sprachen einen ganzen Nebensatz benötigen, machen es

Tradition gebrochen“ und sich „stattdessen des heute gängigen Deutsch bedient“ und „an Stellen, an denen es mir unproblematisch erschien, entgegen bisherigem Usus Fremdwörter, ja sogar längst eingebürgerte Anglizismen nicht gescheut, denn er „möchte ganz einfach auch in gebundener Sprache leicht lesbar sein“ (alles **Metamorphosen** S. 34).

Der Eindruck des Rezensenten: Holzbergs Hexameter lassen sich in der Tat gut lesen, ja ganz überwiegend ausgesprochen gut lesen (zumindest wie zumal beim ‚Selbstversuch‘ [halb-]lauten Lesens);<sup>6</sup> der Anfänger dürfte (oder sollte) sich dadurch verführt sehen, immer wieder auf die linke Seite hinüberzuschielen, der Fortgeschrittene wird sich kaum zwischen lateinischer Vorlage und deutscher Umsetzung entscheiden können – kann eine zweisprachige Ausgabe mehr anstreben bzw. erreichen?

Aber erreicht Holzberg auch sein (Neben-?)Ziel einer möglichst wörtlichen Wiedergabe (vgl. **Metamorphosen** S. 35 bzw. **Aeneis** S. 39)? Und wie steht es um die Maxime (**Metamorphosen** S. 34): „Mir ist wichtig, dass Leser des 21. Jahrhunderts bei der Lektüre meiner deutschen Hexameter die Verkunst des Originals zumindest erahnen,<sup>7</sup> ohne dass sie hilflos vor ver-

---

schlichtweg unmöglich, einerseits alles aus dem Original herüberzubringen, andererseits so zu formulieren, dass man das Gesagte ohne Hinzuziehung des Originaltextes versteht. Also ist eine denkbar wörtliche Prosaübersetzung gefragt, und eine solche bietet diese Ausgabe.“ Haben die hier angeführten Punkte, die einer metrischen Verdeutschung der Satiren des Horaz entgegenstehen (in Kürze – oder unzulässig verkürzt? – : „schlichtweg unmöglich!“), für Ovids **Metamorphosen** keine Gültigkeit (mehr)?

<sup>6</sup> Dieses Verfahren und Vorgehen möchte der Rezensent auch in eigener Sache zur ‚Kenntnisnahme‘ seiner Besprechungen empfehlen bzw. an offene Herzen (und einen wenigstens halbgeöffneten Mund) legen.

<sup>7</sup> Denn „und die beiden Prosaübersetzungen lassen zu wenig davon erkennen, dass es sich bei den **Metamorphosen** um Dichtung handelt“ (**Metamorphosen** S. 34); in der früheren **Aeneis**-Ausgabe hieß es S. 38 entsprechend: „dass es sich bei der **Aeneis** um Dichtung handelt“ – nur handelt es sich dort bei den alternativen Übersetzungen um die von „Edith und Gerhard Binder, deren deutsche Prosaübersetzung in diesem Bereich sicherlich als die beste gelten darf“ (a.a.O.‘ S. 37) und Holzbergs unmittelbarem Vorgänger in der **Sammlung Tusculum** Gerhard Fink und hier um „Michael von Albrecht, dessen Übersetzung auf diesem Gebiet sicherlich als die beste gelten darf“ (wieder **Metamorphosen** S. 33), und erneut in selber Rolle Gerhard Fink, dessen Bemühungen um einen deutschen Vergil bzw. Ovid Holzberg am wenigstens abgewinnen kann (vgl. **Aeneis** S. 37 - 38 bzw. **Metamorphosen** S. 33). – „Einen gewissen Eindruck von der artistischen Formvollendung“ horazischer Oden wollte vor nunmehr schon mehr als 20 Jahren Wolfgang Brunsch dem damaligen Leser vermitteln – die Umsetzung dieses Vorhabens ge- bzw. mißriet allerdings, salopp gesprochen, zu einem grandiosen Griff in die Schüssel. - Vgl. meinen veritablen Verriß von **Die Oden (Carmina) des Horaz** : *Bücher I – IV und Carmen saeculare* / Wolfgang H.-J. Brunsch. - Als Ms. gedr. - Aachen : Shaker, 1996. - 243 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-8265-1101-1 unter <https://gfa.gbv.de/dr.gfa,004,2001,r,09.pdf> [2018-07-13]).

alteten Formulierungen stehen und dann das Vorurteil bestätigen, von lateinischen Texten seien nicht einmal die Übersetzungen verständlich.“<sup>8</sup>

Für den ‚nur‘ interessierten Laien dürfte es schwierig bis unmöglich bleiben, die Kunst im wie hinter dem sich (äußerlich betrachtet) fast 12.000 Mal wiederholenden Versmaß<sup>9</sup> auch nur zu erahnen, wenn ihm „die für den deutschen Hexameter gültigen Normen“, an die Holzberg sich gehalten haben will (**Metamorphosen** S. 34 bzw. **Aeneis** S. 38: „Gesetze“), kaum oder gar nicht vertraut sein sollten.

---

<sup>8</sup> Identisch mit **Aeneis** S. 39 (bis auf dorten ohne Artikel: „bei Lektüre“ und kurz vor Schluß: „Übertragungen“).

<sup>9</sup> In der Verteilung auf das einzelne Buch (bzw. antik die ‚[Buch-]Rolle‘): 1: 779 Verse; 2: 875; 3: 733; 4: 803; 5: 678; 6: 721; 7: 865; 8: 884; 9: 797; 10: 739; 11: 795; 12: 628; 13: 968; 14: 851 und ‚Buch‘ 15 mit 879 Versen (in dieser Zählung insgesamt – von Holzberg zum Teil einfach ausgelassen: „Die Verse des Originals, deren Echtheit auch ich für unwahrscheinlich halte, sind bei mir nicht übersetzt und deshalb auch nicht im lateinischen Text abgedruckt.“ [S. 803] – 11.995 Hexameter). Damit übertrumpft Ovids *carmen perpetuum* (vgl. *met.* 1,4) Vergils **Aeneis** mit ihren fast exakt 9.900 Hexametern (auf Bücher resp. Rollen verteilt 1: 756; 2: 804; 3: 718; 4: 705; 5: 871; 6: 901; 7: 817; 8: 731; 9: 818; 10: 908; 11: 915; 12: 952 – in summa: 9.896 Verse), bevor der 43 v.Chr. in Sulmo in den Abruzzen geborene Dichter dann selbst von einem dann wohl doch ‚Geringeren‘ äußerlich um Haarsdünne übertroffen werden sollte (Silius Italicus’ **Punica** umfassen in 17 ‚Büchern‘ 12.202 Verse; wie viele Hexameter die **Annales**, das Hauptwerk des Ennius gleich zu Beginn der epischen Tradition in lateinischer Sprache, in offenbar 18 ‚Büchern‘ enthielten [rund 30.000 Hexameter?], muß aufgrund der bedauerlichst fragmentarischen Überlieferung [erhalten sind lediglich plusminus 565, selbst keineswegs immer ‚vollständige‘ Verse] Spekulation bleiben; Vgl. [www.attalus.org/latin/ennius.html](http://www.attalus.org/latin/ennius.html) [2018-07-13].

Ebenso offenkundig wie unangesprochen<sup>10</sup> ist die äußer/lich/e Übereinstimmung zwischen lateinischem Vers und deutscher ‚Zeile‘ keine vordringliche Zielvorgabe dieser Wiedergabe: Die Verszahl, wo eine deutsche ‚Spiegelung‘ steht,<sup>11</sup> entspricht keineswegs dem (lateinischen) Original bzw. Vers. Gleich auf der ersten Seite seiner Übersetzung (S. 39) sehe ich bei Holzberg ein geschlagenes halbes Dutzend Handvoll sog. Enjambements – (fast immer mit einem einsilbigen Wort ‚eingeleitet‘) versübergreifende syntaktische Einheiten, die in der lateinischen Vorlage so keine/rlie Entsprechung haben: „die Natur; es / wurde Chaos genannt.“ (*met.* 1,6 f.); „in der rundum umfließenden Luft, sich / selbst im Gleichgewicht haltend“ (*met.* 1,12 f.); „Gab’s da auch Erde und Wasser und Luft, so [!] konnte man dennoch / nicht auf der Erde stehen“ (*met.* 1,15 f. bzw. s.: *utque erat et tellus illic et pontus et aer, / sic [!] erat instabilis tellus*); „Kein Ding behielt die Gestalt, und / eines stand im Wege dem anderen“ (*met.* 1,17 f.); „die gewichtlose Feuersubstanz im / Himmelsgewölbe“ (*met.* 1,26 f.); „durch die Leichtigkeit auch. Die / Erde, dichter als sie“ (*met.* 1,28 f.).

Aus einem daktylisch-raschen, siebensilbigen ‚Entfliehen‘ des „durch Wildheit bekannte[n] Lykaon“ (s. *met.* 1,198 auf S. 51) bei Ovid (*met.* 1,232: *territus ipse fugit*) wird bei Holzberg (S. 53) eine spondäisch-gebremste, fünf-silbige Flucht (S. 53): „Der entflieht erschreckt“: Wie steht es um das Verhältnis von Daktylen (eine ‚Länge‘ mit zwei ‚Kürzen‘) und Trochäen (zwei ‚Längen‘ nacheinander, die als sog. Spondäus einen Daktylus ersetzen können)? Wie steht es um die ‚Einschnitte‘ im Vers, die sog. Zäsuren und

---

<sup>10</sup> „Zu nah und zu fern. - Der Leser und der Autor verstehen sich häufig deshalb nicht, weil der Autor sein Thema zu gut kennt und es beinahe langweilig findet, so dass er sich die Beispiele erlässt, die er zu Hunderten weiss; der Leser aber ist der Sache fremd und findet sie leicht schlecht begründet, wenn ihm die Beispiele vorenthalten werden.“ (Friedrich Nietzsche in ‚Aphorismus‘ „§ 202“ aus **Menschliches, Allzumenschliches** : ein Buch für freie Geister (der ‚erste Band‘ zuerst 1878) nach <http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/MA-202> [2018-07-13]. An dieses potentielle Mißverhältnis fühlt sich der Rezensent auch erinnert, wenn Holzberg auf Fortschritte allgemein der Forschung oder bei seinem Catull - **Carmina = Gedichte** : lateinisch-deutsch / C. Valerius Catullus. Übers. und hrsg. von Niklas Holzberg. - Düsseldorf : Artemis & Winkler, 2009. - 280 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-538-03508-9 : EUR 34.90 - etwa speziell der Textkritik verweist (für letzteren ‚a.a.O.‘ S. 279), denen er viel verdanke, ohne daß er dies durch möglichst eingängig-niederschwellige Beispiele veranschaulichte und das Nähkästchen des Praktikers wenigstens ein wenig öffnet – und: diese Betrachtung gilt natürlich auch für etwaige Leser und /den/ Rezensenten (bei diesem freilich ohne jedwede erdenkliche Langeweile und bei – gern auch nachweisbar-überprüfbar erfaßten – Beispielen maximal im niederen dreistelligen Bereich vor allem für das erste Buch dieses ‚ununterbrochenen‘ Epos „vom ersten Ursprung des Kosmos / ... bis in meine Zeit“ [s. S. 39 für *met.* 1,3 s.] ...).

<sup>11</sup> Die dem lateinischen Text auf der linken Seite zugeschlagene Verszählung ‚verschwindet‘ in der Buch- bzw. Doppelseitenmitte und erschwert zumindest Augen wie Blick des Rezensenten eine rasche wie sichere Zuordnung.

Dihäresen? Ovids „Primus amor Phoebi Daphne Peneia“ (*met.* 1,452)<sup>12</sup> stellt Holzberg in der Abfolge der Worte und der davon eigentlich untrennbaren Vorstellungen geradezu auf den Kopf (S. 67): „Daphne, Penëus’s Kind, war die erste Liebe Apolls [!]“.<sup>13</sup> Setzt der Münchener Emeritus poetische ‚Glanzlichter‘, wo sie bei Ovid ‚fehlen‘,<sup>14</sup> um andere schlechterdings unachahmliche Stellen der lateinischen Dichtung gewissermaßen auszugleichen und so wenigstens den ‚Gesamtton‘ näherungsweise zu treffen?

Auch bei Holzberg begegnen (hier natürlich aus ihrem Kontext gerissene) Formulierungen oder Wendungen wie: „treibt’s zu / künden mich“ (*met.* 1,1 f.);<sup>15</sup> „Titan gab es noch nicht“ (.10);<sup>16</sup> „Als entwirrt er sie hatte, entnommen dem düsteren Haufen, / schied er sie räumlich“ (.24 f.); „Auch hieß er die Felder sich dehnen“ bzw. „Dort hieß er die Nebel sich sammeln“ (.43 bzw. .54); „man kann nur mit Mühe sie heut noch dran hindern“ (.58); „dem nicht das Geringste vom irdischen Bodensatz eignet“ (.68)<sup>17</sup> – ist das heute gängiges Deutsch und ein Bruch mit der (gattungsspezifischen oder *genre*-eigenen Übersetzungs-)Tradition? Sind (bzw. werden) große Kritiker der Elche dann doch am Ende (unvermeidlich?) selber welche?<sup>18</sup>

‚Intertextualitäten‘ sind kaum – streng genommen: gar nicht wiederzugeben, da sie ihren Platz ja *per definitionem* gewissermaßen buchstäblich zwischen den Zeilen haben.<sup>19</sup> Niklas Holzberg begnügt sich und seine (womöglich

---

<sup>12</sup> Prosaisch vorbildlich gespiegelt durch Michael von Albrecht: „Die erste Liebe des Phoebus war Daphne, die Tochter des Penëus“.

<sup>13</sup> Gerhard Fink († 18. Juni 2013 in Nürnberg) folgte bei seiner ‚neuen‘ Prosa-Fassung „Der Tochter des Peneios, Daphne, galt Apollon [!] erste Liebe.“ zumindest an dieser Stelle nicht seinem – problemlos zu ergoogelnden – Vorbild August (seit 1803: von) Rode (1751 - 1837; die *Metamorphosen* zuerst 1791): „Phöbus erste Liebe war die Peneische Daphne.“

<sup>14</sup> Z.B. - mit (auf ihre Weise auch wieder *at least* verzerrend-zuspitzenden und verkürzenden) Hervorhebungen des Rezensenten – S. 65 (*met.* 1,438 f.): „Ohne [hier bei Holzberg ‚metrisch bedingt‘ objektlos ohne „es“] zu wollen, gebar sie [sc. die Erde] DOCH DICH AUCH, riesiger Python, / damals“ (Ovid schrieb: *illa quidem nollet, sed te quoque, maxime Python, / tum genuit*) und S. 67 (*met.* 1,462): „... und meinen [sc. des Liebesgottes Cupido] Ruhm, nicht maß DU DIR DEN an!“ (gegenüber: ... *nec laudes adserere nostras!*) oder S. 49 (*met.* 1,162): „– bemerkt hättSt du’S damals –“ (lateinisch lapidar: *scires – !*).

<sup>15</sup> Im folgenden nur knapp mit der Verszahl der Übertragung (durchgängig aus dem ersten Buch) nachgewiesen.

<sup>16</sup> Sc. „der sein Licht dem Weltall gewährte“: es geht hier (vgl. S. 893 zum Stichwort „Titan“) nicht um ein noch nicht vorhandenes oder entdecktes chemisches Element oder gar den, zudem wie letzteres auf der Endsilbe betonten (wahlweise Pop- oder Fußball-), Titán‘ Dieter B. bzw. Oliver ‚Olli‘ Kahn.

<sup>17</sup> Spätestens hier sieht bzw. hört der Rezensent den Übersetzer unter ‚den vollendeteren Engeln‘ aus *Der Tragödie zweiter Teil (Faust II, v.11.954 f.)*: „Uns bleibt ein Erdenrest / Zu tragen peinlich ...“

<sup>18</sup> Doch: „was kann ein Versuch denn schon schaden?“ (S. 63 für *met.* 1,397)

<sup>19</sup> Einem ovidischen „*hic summa piscem deprendit in ulmo*“ (*met.* 1,296: „dieser fängt einen Fisch im Wipfel der Ulme“) ist schlichter- wie schlechterdings nicht anzusehen, daß der jüngere Dichter – ebenso subtil wie amüsant? – ein horazisches „*piscium et summa genus haesit ulmo*“ (c. 1,2,9; bei Holzberg: „und als das Volk

weniger ‚vorbelasteten‘) interessierten Leser mit der Bemerkung (S. 9): „seine [sc. Ovids] Verse wimmeln von ebenso subtilen wie amüsanten Anspielungen auf Passagen in zur Zeit des Dichters bestens bekannten poetischen Werken wie Vergils *Aeneis* – die moderne Literaturkritik nennt das Intertextualität –,“ und erklärt damit dieses ihn eigentlich doch so bewegende Phänomen im Rahmen dieser zweisprachigen Ausgabe für zweitrangig: In den *Erläuterungen* (S. 805 - 855) „wird nur erläutert, was dem unmittelbaren Textverständnis dient“. (S. 805)<sup>20</sup>

An ‚unproblematischen‘ Fremdwörtern „entgegen bisherigem Usus“ meine ich mit allenfalls spielerischem Anspruch auf Vollständigkeit für das erste Buch (ggf. vereinfacht) anführen zu sollen, sprich: schienen mir bemerkenswert resp. notabel (Nachweis/e wie oben bzw. eben):<sup>21</sup> Kosmos (.3; erneut .60 und .79); Feuersubstanz (.26); massiv(e Stoffe; .30); Zonen (.45; lat. *zoniae eg met.* 1,46); Terrain (.57); eingraviert (.92); produzieren (.103); Ära (.114 sowie .125); reduzieren (.116); markieren (.136); exakt (ebenda); mixen (.147); publik (.165); Konzil (.167); Plebs (.173 und .595); amputieren (.190); infizieren (.191); Panik (.203 sowie .539 und .641); Plazet (.245); konträr (.260 und .468); Tempo (nb. der Schenkel – ! .306); mysteriös (.388); Moment (.426); Stadium (.427); Monster (.437); frisiert (es geht .498 tatsächlich um Haar/e, nicht um Motoren oder Bilanzen); harmonieren (.518); Zenit (.592); Rivalin (.622 wie noch einmal .725); fabrizieren (.677); Station (.728); probieren (.746) – ein (womöglich längst eingebürgerter) Anglizismus wäre, gleich: ist mir im ersten Buch dieser (verdeutschten) **Metamorphosen** nicht aufgefallen.

Der derzeitige (Mit-)Herausgeber der **Sammlung Tusculum** (neben resp. mit dem Freiburger Ordinarius Bernhard Zimmermann) dominiert als Übersetzer derzeit die Szene der lateinischen Klassik(er)<sup>22</sup> – ist da eine einseitige

---

der Fische am Wipfel der Ulme hing“; vgl. ‚sich verfang [verfängt]‘) aufgreift und variiert; Horazens *concordia discors* (**Buch der Briefe I** 12,19) dreht Ovid kurzerhand um: *discors concordia* (*met.* 1,433: „zwieträchige Eintracht“) – und wiederum spätere Dichter (Manilius 1,142: *discordia concors* [entsprechend: „einträchige Zwietracht“] und Lucan 1,98 wieder mit *concordia discors* am Hexameterende) lassen eine frühere Horaz-Ausgabe in der **Sammlung Tusculum** „ein festes Oxymoron“ annehmen und ‚konstatieren‘; sieht nur der Rezensent keinerlei Hinweis auf, vermisst nur der Rezensent einen Hinweis auf eine (die?) ‚Mutter aller Metamorphosen‘, Horazens (Selbst-)Verwandlung „in einen weißen Vogel“ c. 2,20 (das Zitat – *et album mutor in alitem* – in Vers 10) – ?

<sup>20</sup> „Ergänzend und vertiefend tritt das alphabetisch geordnete Namen- und Sachverzeichnis [sc. *Namen und Begriffe*, S. 863 - 895] hinzu.“ (ebd.)

<sup>21</sup> Wie wäre hier *ioco amoto* („Ernst [!] beiseite“ ...) eine streng-wissenschaftliche Prüfung anzulegen und durchzuführen, die dann mit (inwiefern und für wen oder was?) validen Ergebnissen aufwarten könnte?

<sup>22</sup> Im direkten Vergleich für die *fab four* der römischen Poesie übertrifft er etwa den ‚grand old man‘ der Klassischen Philologie, den Heidelberger Emeritus und Verfasser der monumentalen **Geschichte der römischen Literatur** Michael von Albrecht, um Vergils **Aeneis** und nunmehr auch um den kompletten Horaz; flankierend hinzu treten zudem die ausdrücklich an eine weitere Leserschaft gerichteten Monographien (in jeweils letzter Ausgabe oder Auflage) über **Ovid : Dichter und**

ge Ära, ja *aetas Holzbergiana vel Lignomontaniana* zu befürchten oder gar zu beklagen? Ich meine bzw. sage entschieden: NEIN. Selbst ‚Bedenklichkeiten‘ sind bei Holzberg nahezu durch die Bank ‚bedenkens-wert‘. Mögen andere Zeiten besser/e gewesen sein – diese ist die unsere; Niklas Holzberg wird wie wir alle und alles in die Geschichte eingehen. Doch der *fortuna-like* launische, zuweilen schwer erfindliche Zahn der Zeit wird’s schon weisen (oder richten): verschonte er nicht einmal einen Ulrich von Wilmowitz-Moellendorff und ließ – Stand jetzt! – zumal dessen Übersetzungen ungerührten Auges ins Gras beißen? Man darf m.E. getrost abwarten und (zu)sehen: die Zeiten wandeln oder ändern sich – und wir uns in ihnen.<sup>23</sup> Da mag es sich dann auch zeigen, ob Niklas Holzberg – hier im Falle wie Gefolge der unvergänglich-feuerresistenten (s. *met.* 15,871 f.) **Metamorphosen** Ovids – Bestand haben wird (und welchen ...); dem Zeitgenossen des blitzgescheit-engagierten wie streitbar-kaum-unumstrittenen Mitbegründers („Gründungsvaters“?) der Münchener Sektion der Petronian Society jedenfalls scheint mir wenigstens kaum Besseres über den Leseweg laufen zu können als diese Fülle von Angeboten zu anregend-angeregter Auseinandersetzung.<sup>24</sup>

---

*Werk* / Niklas Holzberg. - Unveränd. Nachdr., 4. Aufl. - München : Beck, 2016 - 220 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-70774-2 : EUR 24.95 [zuerst: 1997!]. sowie speziell: **Ovids Metamorphosen** / Niklas Holzberg. - 2., durchges. Aufl. - München : Beck, 2016. - 128 S. ; 19 cm. - (C. H. Beck Wissen ; 2421) - ISBN 978-3-406-53621-2 : EUR 8.95 [zuerst: 2015]; über **Horaz** : Dichter und Werk / Niklas Holzberg. - München : Beck, 2009. - 240 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-57962-2 : EUR 24.90; über **Vergil** : der Dichter und sein Werk / Niklas Holzberg. - München : Beck, 2006. - 228 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-53588-8 : EUR 24.90; über **Catull** : der Dichter und sein erotisches Werk / Niklas Holzberg. - 2., durchges. Aufl. - München : Beck, 2002. - 228 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-48531-2 : EUR 24.90 [zuerst ebenfalls 2002]. - Zur Personalpräsenz des Verfassers in der **Deutschen Nationalbibliographie**

<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&reset=true&cqlMode=true&query=auRef%3D122698614&selectedCategory=any> [2018-07-13] („Autor von 42 Publikationen“) bzw.

<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&reset=true&cqlMode=true&query=betRef%3D122698614&selectedCategory=any> [2018-07-13] („Beteiligt an 57 Publikationen“) resp. 165 ‚Treffer‘ oder Einträge bei der „Suche nach: *niklas and Holzberg*“ im gesamten Bestand

<https://portal.dnb.de/opac.htm?query=niklas+Holzberg&method=simpleSearch&cqlMode=true> [2018-07-13].

<sup>23</sup> In nicht ganz korrektem Hexameter (die Silbe „-tur“ ist weder natur- noch positionslang): tempora mutantur – et nos mutamur in illis ...

<sup>24</sup> Wer – womöglich mit dem Herausgeber und Übersetzer Holzberg? – Vielfalt höher schätzt als („edle“?) Einfachheit und wem ehrfurchtheischende – und ‚aufs Ganze‘ pauschalisierte – „stille Größe“ *in toto* eher suspekt ist (und statt dessen beredter Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung näherstehen ...), kommt hier auf seine – reihen-konform leider nicht unbeträchtlichen und das eine oder andere von Holzberg meines Vermutens gerade besonders anvisierte Zielpublikum eher abschreckende bis ausschließende – Kosten.

Ist über den Gedanken, Übersetzen sei die Kunst des richtigen (und was heißt dabei für wen ‚richtig‘?) Opfern, ernstlich hinauszukommen? Die Frage, ob man fremdsprachige Dichtung als wie auch immer gestaltete ‚Dichtung‘ übersetzen kann oder muß, ist mit Niklas Holzbergs **Metamorphosen** nicht abschließend beantwortet: „Ich habe wieder metrisch übertragen“ ... Seine kongeniale<sup>25</sup> Umsetzung und deutsche Neugestaltung ist hingegen nach Ansicht des Rezensenten (recht verstanden :) vorbehaltlos zu begrüßen.

Friedemann Weitz

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9161>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9161>

---

<sup>25</sup> Vgl. „Unarten des Lesers. - Die doppelte Unart des Lesers gegen den Autor besteht darin, das zweite Buch desselben auf Unkosten des ersten zu loben (oder umgekehrt) und dabei zu verlangen, dass der Autor ihm dankbar sei.“ (Friedrich Nietzsche in ‚Aphorismus‘ „§ 130“ in **Menschliches, Allzumenschliches II** aus: *Erste Abtheilung : Vermischte Meinungen und Sprüche* [1879] nach <http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/VM-130> [2018-07-13]) Ob Holzbergs vom Rezensenten so gesehene Seelenverwandtschaft mit Ovid sich in vergleichbar-glücklicher Weise auch bei Vergil (oder auch Horaz, der sich ja offenbar für eine modernen Ansprüchen genügende metrische Übertragung nicht eignet) ‚bewährt/e‘, wäre m.E. einer eigenen, eingängigen Untersuchung wert.